Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 37

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jeder kann . . .

Jeder kann die Kunst fördern.

Das Rezept heisst: Anteilnahme.

Lieber Spalter.

Es fällt mir zwar nicht ganz leicht, aus einer teils angeborenen, teils erworbenen Reserve herauszutreten (Frauen sind es sich nicht so gewöhnt, in der Oeffentlichkeit ihre Stimme erschallen zu lassen; das besorgt man um so gründlicher innerhalb seiner vier Pfähle). Und doch hätte ich dir schon lange gerne einmal aufrichtiges Lob gespendet.

Nun schreibst du aber in deiner letzten Nummer, dass du einen engern Kontakt wünschest zwischen Leser und Mitarbeiter. Und weil gerade in derselben Nummer ein Bild erschien von Danioth, so möchte ich ihn, eben den Danioth, wissen lassen, dass ich mich jedesmal weidlich darüber freue. Denn ich habe doch vor bald zehn Jahren das Wagnis unternommen (ein solches war es wirklich, da die Leute entweder den Maler oder aber mich für nicht ganz normal hielten), eine Landschaft von ihm aufzuhängen. Noch immer gibt es Kopfschütteln und verdutzte Mienen — ich aber entdecke heute noch Schönheiten an dem Bild, die mir gestern entgangen waren.

Und so ist es auch mit den Blättern deiner Mitarbeiter: sie bieten einem immer mehr, je länger man sie betrachtet. Ich könnte nicht einmal sagen, wem ich den Vorzug gebe: Jedes Künstlers Eigenart macht mich froh. Und so wie ich freuen sich alle die Meinen an deinem Witz und Humor, und du wärest gar nicht mehr wegzudenken.

Das ist's, was ich dir sagen wollte!

Deine S. W. E.

Ich habe den Brief erst Herrn Danioth geschickt. Er antwortet:

Ich danke Ihnen herzlich für den Brief dieser lieben Dame aus Basel. Das hat mir gerade jetzt sehr gut getan. Denn im allgemeinen lebt man ohne jede Illusion, erwartet in seiner Einsamkeit überhaupt kein Echo mehr und hat oft das Bedenken, man täte doch alles nur zu seiner eigenen persönlichen Liebhaberei.

Der Brief soll Ihnen wie mir Anlass geben, tapfer weiter zu machen.

Mit den besten Wünschen Ihr H. Danioth.

Ich glaube, jeder wird bei diesen Briefen gerne etwas in Gedanken verweilen. Man redet so viel über Gemeinschaft. Und denkt so wenig darüber nach.

Kleine Anfrage

Lieber Spalter!

Was mir heute die «Feder in die Hand drückt», ist die Empörung über eine Auslassung des eidg. Gesundheitsamtes, wie sie — die Auslassung — in den Mitteilungen der «Migros» vom 25. August wiedergegeben ist:

> «Wohin würde es führen, wenn man dem Volke alle gesunden Lebensmittel anpreisen würde, dann gäbe es ja keine Kranken mehr, und wozu hätten wir die Aerzte für die innere Medizin?—»

Wer weiss, wie viel Unheil schon z. B. der Impfsport in unserm Land und ausserhalb angerichtet hat, und wer sich deshalb wie ich zur Impfgegnerschaft bekennt, der kann ja durch die dort von Neuem kundgegebene Mentalität auf dem eidg. Gesundheitsamt nicht mehr erstaunt, nur von Neuem wieder empört sein. Auf diesem famosen Amt ist man der Meinung, das Volk sei für die Aerzte da, und nicht umgekehrt die Aerzte fürs Volk.

Was sagst Du, lieber Spalter, dazu? Verdient die «eidg. Auslassung nicht «tiefer gehängt» zu werden?

Mit Freundesgruss A. H.

— Das Vorrecht hier zu antworten haben die Aerzte. Mich erschüttert der Satz übrigens nicht. Ich esse, was mir passt und solange das jedem freisteht, wird der Strick, den man aus dem Satz drehen könnte zu kurz, um jemand daran aufzuhängen.

Ueber die Pockenimpfung bitte keine Diskussion. Ich bin zweimal mit Erfolg geimpft und halte es für humaner, wenn jeder tausendste an der Impfung stirbt, als jeder fünfzigste an den Pocken, wie früher.

Gegen das Wundliegen von Beiträgen

Mein lieber Beau!

«Nebelspalter's Einkehr» liegt schon seit März 1934 herum! Ende Mai schrieben Sie, dass die «Einkehr» sich eines Klimawechsels erfreue und nun Bodenseeluft atme.

Damit dieselbe nicht etwa wund wird vom Liegen, lege ich Ihnen ein kleines Kissen bei, wie wir es in Leysin (wenn auch etwas grösser) gebrauchen. So kann man jahrelang liegen ohne wund zu werden. Dazu habe ich das Kissen noch selber gemacht.

Aubi

— tatsächlich lag ein zierliches Kissen bei, auf das ich denn prompt «Nebelspalters Einkehr» gebettet habe. So kann es der Beitrag gut noch zwei Monate aushalten.

Tatsachen-Bericht

Ich habe schon seit langer Zeit versucht, Deinem Jo nachzueifern, um der Milchindustrie auf die Beine zu helfen. Habe nun eine glänzende Lösung gefunden, die nebst der Milchschwemme auch der Obstschwemme abhilft. Esse schon seit vierzehn Tagen als Frühstück Schnitten von Butterbirnen mit Käse belegt, was sehr gut schmeckt und meinem Magen gut bekommt. Im Interesse unserer Landwirtschaft möchte ich Nachahmung empfehlen. Roke.

— Ich machs anders: Ich schneide beim Emmentaler die Löcher sorgfältig heraus, damit die Scheibe dicht hält; streiche dann Honig darauf und esse das Ganze mit einem Gläschen Kartoffelschnaps. Versuchen Sie's auch einmal. Man gewöhnt sich daran.

Aermel-Futter

In der Beilage übermache ich Ihnen zwei Muster, aus einer Aermelfutter-Kollektion, die den heutigen deutschen Geist mit seiner Industrie darstellen. Es ist schliesslich schon sehr krass, wenn man heute mit solchen Dingen, für das dritte Reich, Reklame machen muss.

Man könnte event. diese Mitteilung unter Greuelnachrichten bringen: Aermelfutter mit Hakenkreuz, als letzte Neuheit. Lasso.

— Das muss man gesehen haben, sonst wirkt es als boshaft gemeine Verleumdung. Aber leider sind die Muster echt. Ich sage leider, denn es gibt Dinge, die meine graue Hirnrinde ehrlich betrüben.

> *(. . . so ein Aermelfutter hat sich vielleicht bei einem Miesmacher als Mittel gegen Motten entpuppt! - Der Setzer.)*

Sonntags-Zeichner

Habe auch die Absicht, mich als hoffnungsvoller Sonntagszeichner zu betätigen.

Mit bestem Gruss Jack.

— Bravo! Wir hätten gerne jede Woche eine Spalte davon, und Bö hat sich nach umständlichen Verhandlungen bereit erklärt, auch ausnahmsweise Bildchen zu nehmen, die Samstags gezeichnet wurden.

1 Franken Busse

1 Franken «Monatliche Gebühr für ständige Umleitung unrichtig adressierter Postsachen» . . . musste ich bezahlen . . . weil mir meine Gönner ihre Werke ständig unrichtig adressiert nach Rorschach schicken, statt nach Steinach.

Bildredaktion
C. Böckli
Steinach.